

An den Herrmann, in welcher Karte steht in dem Buchstaben
(Karte von K. G. Steck)

27. Juli 1932

Sehr verehrter Herr Steck!

Es ist besser, ich benütze die erste sich bietende Gelegenheit sofort, um Ihnen zu antworten, damit das nicht, wie es bei mir sehr oft der Fall ist, unters Eis gehe. Also lassen Sie sich herzlichst danken für Ihren Brief und auch für die "Dorfkirche" mit Ihrem Bedenken zu meinem Vortrag. Wenn ich zunächst zu Ihrem Brief etwas sagen soll, so muss es dies sein: ich muss Ihnen hinsichtlich des Gebrauchs des Wortes "Heiden" für die wohl der Wiederholung der Buße aber eben nicht der Taufe bedürftigen "Christen" recht geben: dieser Gebrauch ist ein Missbrauch. Auch Kaak, der in der demnächst erscheinenden Nummer von ZdZ auf meinen Vortrag antwortet, kritisiert ihn. Die Kritik hat mir doch erst in der Form wie Sie sie geben, Eindruck gemacht. Ich werde also inskünftig von diesem abusus lassen. Auch Ihren Aufsatz in der D.K. habe ich gerne gelesen, obwohl ich mich hier mit meinem Einwand gegen Gutmann nun doch nicht verstanden fühle. Mit Ihrem Protest gegen die "Dritterteilung" des christlichen Glaubens kann ich mich wohl einverstanden erklären, denn sie liegt wahrlich auch nicht in meinem Sinn. Aber damit bin ich noch nicht bei Gutmann, der in einer, wie mir scheint, sehr modernistisch-protestantischen Willkür, das Ganze statt mit den Reformatoren von der Rechtfertigung (oder Heiligung im Sinn von Lebenserneuerung) aus von der Schöpfung aus verstehen und interpretieren will. Wer giebt ihm das Recht dazu? Und hat es nicht auch seinen guten inneren Grund, dass wir das Ganze von der Rechtfertigung aus verstehen müssen: weil unsere Zeit nun einmal die Zeit zwischen Schöpfung und Enderlösung ist, sodass wir die Schöpfung und die Enderlösung nur durch das Medium der Rechtfertigungsgnade sehen können. Die 'logische' Ordnung, von der Sie schreiben, ist die des Thomismus! Mit der trinitätstheologischen Begründung der Schöpfung, auf die Sie mit Recht hinweisen, müsste eben ernst gemacht werden, dass die Schöpfung 'durch Christus' ist, das darf nicht blos der spekulative Hintergrund einer eigenmächtig entworfenen Erkenntnis Gottes aus Natur und Geschichte sein, auf die dann die Erkenntnis der Sünde und der Rechtfertigung erst folgen würde. Das muss bedeuten, dass diese letztere Erkenntnis grundsätzlich vorangeht (als die Erkenntnis, in der es überhaupt erst Erkenntnis Gottes, Offenbarung Gottes, auch und gerade des Schöpfergottes (gibt) und Alles bestimmt. Nicht auf die Reihenfolge natürlich, sondern auf das Bestimmtein des Ganzen von jenem Centrum aus kommt es mir an. Und das eben ist es, was ich - nicht bei dem Praktiker Keysser, wohl aber bei dem Theoretiker Gutmann vermisste. Mit welchem Recht, frage ich jetzt noch einmal, macht er seinen Begriff von einer ursprünglich guten Schöpfung an der er dann die abgefallene Welt misst und an die er anknüpfen will, um von da aus den Menschen zur eigentlichen Erkenntnis Christi emporzuführen - zum Ausgangspunkt seiner Lehre? Wie kommt er zu diesem ganzen Aufbau? Sie haben sich in Ihrem Aufsatz ein paarmal auf die D.K. bezogen. Ich habe daraufhin auch das übrige Heft angesehen und bin auf die schrecklichen Seiten 230-31 aus der Feder des Herausgebers gestossen. Das kommt davon, kann ich nur sagen! Wenn man mit der Schöpfung so meint umgehen zu können, wie Gutmann es für lutherisch hält, dann darf sich natürlich Herr v. Lüpke den Unfug leisten, Christus zu einem "wirklichen Deutschen" und Deutschland zum Quellpunkt des Evangeliums für die ganze Welt zu machen. Wüsste man, dass die erste Bestimmung des Menschen durch das Wort Gottes die als eines begnadigten Schwächers ist, dann wäre solches Gerede, bei dem man nicht weiss ob man lachen oder heulen soll, sozus. mechanisch unmöglich gemacht.

Das derzeitige Hiersein Ihres Sohnes ist mir eine Freude. Ich habe ihn gern.

Mit herzlichem Gruss und Dank

Ihr

K 134 3232.23-1/1